

180 auf Textiles (Paramente etc.), 160 auf Holzarbeiten und über 130 auf Diverses (Elfenbein, Stein, Glas etc.) älterer Provenienz entfallen, wogegen die bei der Aufstellung, wie auch im Kataloge von den älteren oder doch bereits in festen Händen befindlichen Gegenständen als zweite Abtheilung geschiedenen neueren und verkäuflichen Arbeiten derselben Kategorien nach der Zahl der ausstellenden Firmen unter 93 Katalognummern untergebracht erscheinen. Also jedenfalls bedeutende Ziffern!

Von den einzelnen Sectionen ist in der historischen Abtheilung gleich die erste, welche von illustrierten Handschriften und Druckwerken gebildet wird, ganz geeignet, ein hohes Interesse zu erregen. Besitzen wir ja doch gegenwärtig aus mancher Zeitperiode kaum einen einzigen Zeugen einer anderen Kunstthätigkeit mehr, als irgend welche Anzahl von Proben der Miniatur- und Illuminirkunst, jener Kunst, in welcher das kirchliche Mittelalter überhaupt seinen Kunstsinn und seinen Kunstfleiss am reichsten zu erproben Gelegenheit fand. Gehört nun auch der grössere Theil der ausgestellten Manuscripte nur der späteren, minder bedeutenden Zeit und Richtung an, so kann man doch auch diese immer recht gerne sehen, und andererseits ist auch von den früheren Jahrhunderten ungefähr seit Carl's des Grossen Zeiten keines ohne irgendwelche charakteristische Vertretung, obwohl sonst gerade bei dieser Abtheilung ganz sicher manch kostbares und höchwichtiges Stück daheim in sicherem Gewahrsam geblieben ist. Was aber hier an illustrierten Handschriften von der angedeuteten Zeit an bis weit über die Ausbildung der Buchdruckerkunst herauf vorhanden ist, ist ganz wohl genügend, nicht nur die Entwicklung des Stiles im Ornamentalen, wie im Figürlichen nach dem Gange der Jahrhunderte anschaulich nachzuweisen, sondern auch zum Nachdenken anzuregen über die Frage, ob denn unsere Gegenwart, trotzdem sie es in technischer Beziehung so weit gebracht hat, nicht doch auch von jenen unbeholfenen Zeiten noch mehr als Eines lernen könnte; Geist, Geschmack und auch Geschick, wie in der Zeichnung, so in der effectvollen Verwendung der Farbe sind mit den sonstigen Fertigkeiten gewiss nicht im gleichen Masse fortgeschritten!

Auf ganz analoge Gedanken können auch die ausgestellten Druckproben und Prachtdrucke des 15. und 16. Jahrhunderts führen, und nicht minder ertheilen auch die in der Regel der Würde des Buchinhaltes Rechnung tragenden, theils mit Elfenbeinschnitzerei, theils mit Metallbeschlägen oder doch reich stilisirten Lederpressungen verzierten Einbände der zumeist nur auf Wohlfeilheit Rücksicht nehmenden Geschmacks- und Erfindungslosigkeit, wo nicht Unsolidität unserer modernen Buchbinderei eine ernste Mahnung. Im Uebrigen muss leider bei diesem Theile der Ausstellung in Folge des unerlässlich nöthigen Verschlusses der Manuscripte in Glaspulten dem gewöhnlichen Besucher Allzuvielles ganz verloren gehen; eine Hauptnummer, der „Codex millenarius“ von Kremsmünster, ist sogar derart feuersicher verwahrt, dass er zeitweilig absolut nicht gesehen werden kann und somit mehr dem Kataloge, als der Ausstellung selbst angehört. Die ganze Section könnte wohl nur durch eine Specialausstellung zur voller Geltung gebracht werden.

Mit dem sehr kostbaren Elfenbeinrelief des Einbandes Nr. 157 („Sacramentarium Gregor's d. Gr.“, 10. Jahrhundert, Hofbibliothek) und